

Diabetologie
<https://doi.org/10.1007/s11428-025-01387-x>
Eingegangen: 16. Juni 2025
Angenommen: 29. September 2025

© The Author(s), under exclusive licence to Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2025



Diversitätssensibilität in der Weiterbildung Diabetesedukation

Entwicklung einer diversitätssensiblen Haltung

Anna-Katharina Dittmar-Grützner · Marion Deiters

Akademie der Mathias-Stiftung Rheine, Die Denkstation, Steinfurt, Deutschland

In diesem Beitrag

- Gesundheitsbranche im Wandel
- Verantwortung übernehmen: Diversität in der Diabetologie aktiv gestalten
- Ausgewählte Methoden zur Förderung einer diversitätssensiblen Haltung
 - Vielfalt als Ressource
 - Irritation als Lernimpuls
 - Denken beeinflusst Handeln: Vorurteile reflektieren
 - Sprache bewusst einsetzen: Kommunikation als Schlüssel
 - Handlungsketten als visuelle Hilfsmittel

Zusammenfassung

Im Jahr 2025 berichteten Menschen mit vielfältigen Hintergründen, dass sie sich im deutschen Gesundheitssystem ungleich behandelt fühlen. Studien ergaben, dass insbesondere Menschen mit Einwanderungsgeschichte ein erhöhtes Risiko haben, an Diabetes mellitus zu erkranken. Zudem verlaufen Erkrankung und Folgekomplikationen in dieser Gruppe oft schwerwiegender. Daher ist es essenziell, Diversität bereits in der Weiterbildung zu thematisieren. Ein tieferes Verständnis für die heterogene Klientel ist unerlässlich.

Diabetesberaterinnen und Diabetesberater sollten schon während der Weiterbildung lernen, diversitätssensibel zu handeln. Dies erfordert die Auseinandersetzung mit eigenen Normen und Werten, das Hinterfragen der eigenen Haltung sowie die Reflexion möglicher Wertekonflikte. Bleiben diese unbearbeitet, kann dies zu inadäquatem und unprofessionellem Verhalten führen. Die Entwicklung einer reflektierten Haltung muss in der Weiterbildung aktiv gefördert werden mit dem Ziel, Methoden und Medien zu erlernen, die Vielfalt stärken. Jeder Mensch soll unabhängig von Fähigkeiten, Herkunft, Ethnie, Religion, Sprache, Alter, Geschlecht oder sexueller Orientierung individuell wahrgenommen, respektiert und wertgeschätzt und natürlich auch medizinisch versorgt werden.

Schlüsselwörter

Diversität, Gleichberechtigung, Inklusion · Selbstreflexion · Wertekonflikt · Sprachsensibilität · Sensibilisierung

Die Weiterbildung Diabetesedukation DDG (Deutsche Diabetes Gesellschaft) befähigt Diabetesberaterinnen und Diabetesberater, Menschen mit Diabetes mellitus zu informieren, zu beraten, zu schulen und anzuleiten. Der Fokus liegt auf dem Erwerb praktischer Handlungskompetenz [1]. Doch wie lässt sich diese Kompetenz diversitätssensibel erweitern? Wie können Fachkräfte auf eine heterogene Klientel eingehen und dabei handlungsfähig bleiben? Und welche Kerndimensionen von Diversität sind dabei besonders hilfreich?

Gesundheitsbranche im Wandel

Die Diabetologie ist Teil einer zunehmend diversen Gesundheitslandschaft. Heterogene Behandlungsteams und Patientengruppen fordern neue Denk- und Handlungsweisen. Um Ungleichbehandlungen zu vermeiden, benötigen Fachkräfte Reflexionsfähigkeit, Sprachsensibilität und eine offene Haltung.

Zahlreiche Studien belegen Diskriminierung im Gesundheitswesen [2]. Gleichzeitig steigt die Zahl der an Diabetes mellitus Erkrankten [3], insbesondere unter Menschen mit internationaler Geschichte [4]. Für Diabetesberaterinnen und Diabe-



QR-Code scannen & Beitrag online lesen

Infobox 1

Ausgewählte Methoden zur Förderung einer diversitätssensiblen Haltung in der Diabetesberatung

- Wertekompass zur Reflexion individueller Werte
- Selbsterfahrungs- und Irritationsübungen zur Förderung von Perspektivenwechsel
- „Tabu – ja oder nein?“ zur Auseinandersetzung mit sozialen Normen
- Sprachreflexion mittels Fragebogen zur Verbesserung der Kommunikation
- Handlungsketten als sprachensible Hilfsmittel

tesberater bedeutet dies, dass sie, unabhängig von Herkunft oder Lebensrealität der Patientinnen und Patienten, eine besondere Verantwortung für eine gerechte und ganzheitliche Betreuung haben. Entsprechende Strategien und Methoden sollten bereits in der Weiterbildung vermittelt werden.

Die beschriebenen Entwicklungen zeigen, dass gerechte und wirksame Betreuung mehr als nur medizinisches Wissen verlangt. Diabetesberaterinnen und Diabetesberater müssen ihre eigene Haltung reflektieren, sprachlich sensibel agieren und soziale Unterschiede berücksichtigen können. Eine diversitätssensible Haltung ist daher keine Zusatzkompetenz, sondern zentraler Bestandteil professionellen Handelns. Sie wird durch gezielt eingesetzte Methoden und Übungen in der Weiterbildung gefördert.

Verantwortung übernehmen: Diversität in der Diabetologie aktiv gestalten

Die dargestellten Beobachtungen verdeutlichen, wie wichtig es in der Diabetologie ist, Diversität bewusst zu berücksichtigen. Dies kann der Schlüssel zu einem guten Therapieerfolg sein.

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, sind praxisnahe Strategien, Methoden und Medien erforderlich, die durch das aktuelle Curriculum der Diabetesbildung DDG vermittelt werden. Nur auf diese Weise kann eine diversitätssensible Haltung entwickelt und nachhaltig im Berufsalltag umgesetzt werden.

Ziel dieses Artikels ist es, aufzuzeigen, dass die persönliche Haltung die Grundlage für eine inklusive und respektvolle Bera-

tung bildet. Vorgestellt werden Methoden, die sowohl die Reflexionsfähigkeit der zukünftigen Diabetesfachkräfte fördern als auch die sprachensible Kommunikation in der Praxis stärken. Die Beispiele geben erste Impulse und öffnen den Blick für das breite Feld der Diversität.

Ausgewählte Methoden zur Förderung einer diversitätssensiblen Haltung

Im Beitrag werden ausgewählte Methoden zur Förderung einer diversitätssensiblen Haltung in der Diabetesberatung vorgestellt. Diese unterstützen die Entwicklung der persönlichen Haltung, Reflexionsfähigkeit und kommunikativen Kompetenz (Infobox).

Vielfalt als Ressource

Das Diversitätskonzept hat seine Wurzeln in der Soziologie und anderen Sozialwissenschaften. Es bezieht sich auf den bewussten und reflektierten Umgang mit gesellschaftlicher Vielfalt auf individueller, gruppenbezogener und struktureller Ebene. Es umfasst Dimensionen wie Alter, Geschlecht, sexuelle Orientierung, Ethnizität, soziale Herkunft, Sprache sowie physische und psychische Verfassung [5]. Ziel ist nicht die Betonung von Unterschieden („othering“, [6]), sondern deren Wahrnehmung, Respektierung und Wertschätzung als Potenzial. Ein differenzierter Blick macht Machtverhältnisse und Diskriminierung sichtbar und unterstützt Chancengleichheit – Diversität wird so zu einem Ansatz der Antidiskriminierung [5].

Für die Umsetzung im diabetologischen Alltag ist es entscheidend, dass bereits in der Weiterbildung Raum für die Auseinandersetzung mit Vielfalt geschaffen wird immer mit dem Ziel, Diskriminierung zu reduzieren und Diversität zu fördern.

Ein zentraler Schritt ist die Reflexion eigener Normen und Werte, da Normen als Handlungsleitlinien auf individuellen Werten basieren [7]. Eine bewusste Auseinandersetzung mit diesen Normen und Werten bildet das Fundament für Diversitätssensibilität. Der Einsatz eines Wertekompasses bietet die Möglichkeit, persönliche Werte zu identifizieren, zu priorisieren und zu reflektieren (▣ Abb. 1).

Wenn sich Weiterbildungsteilnehmende ihrer eigenen Werte bewusst werden, stärkt dies ihre Selbstwahrnehmung und ihre Selbstkompetenz. Darüber hinaus können neue Handlungsoptionen entwickelt werden, weil deutlich wird, wie Wertekonflikte entstehen. Unterschiedliche Gewichtung bestimmter Werte führen häufig zu Spannungen zwischen Menschen und können Gefühle wie Irritation, Ohnmacht, Frust, Ärger oder Wut hervorrufen.

Irritation als Lernimpuls

In Diversitätstrainings, die auch von den Autorinnen durchgeführt werden, werden gezielt Sensibilisierungs- und Selbsterfahrungsübungen eingesetzt, um Irritationen zu erzeugen. Durch das eigene Erleben und die strukturierte Auswertung dieser Übungen verändert sich die Perspektive der Teilnehmenden spürbar. Sie erkennen, dass sie nicht von sich selbst auf andere schließen sollten. Dies ist wichtig, weil jeder Mensch individuell ist, weil Wahrnehmung immer subjektiv bleibt und weil andere Menschen sonst nicht als eigenständige Individuen wahrgenommen werden.

Jeder Mensch trägt sinnbildlich einen eigenen Rucksack, der mit persönlichen Erfahrungen, Meinungen, Gefühlen, Normen, Werten und individuellem Wissen gefüllt ist. Dieser Rucksack wird durch Sozialisation, Erziehung, Bildung, Peergruppen sowie das soziale und kulturelle Umfeld geprägt. Einige seiner Inhalte können sich ähneln, andere sind hingegen sehr unterschiedlich. Auch dies sollte in der Weiterbildung kritisch diskutiert werden, um eigene Handlungsmuster zu hinterfragen und das Verhalten bewusst anzupassen [8].

» Die Methode „Tabu – ja oder nein?“ hilft, Verhaltensmuster zu hinterfragen

Die Methode „Tabu – ja oder nein?“ unterstützt diesen Prozess. Sie hilft, Verhaltensmuster zu hinterfragen und für gesellschaftliche Normen zu sensibilisieren. Die Teilnehmenden erhalten hierzu ein Blatt mit 24 Aussagen zu menschlichem Verhalten, beispielsweise lautes Sprechen in der Öffentlichkeit, Naseputzen in Gesellschaft



Abb. 1 ▲ Beispielvorlage für einen Wertekompass. (© Die Denkstation, 2025)

Waschen Sie Ihre Hände mit klarem Wasser und neutraler Seife.



Abb. 2 ▲ Beispielauszug aus einer Handlungskette zur Blutglukosemessung. (© Die Denkstation, 2025)

Begrifflichkeiten	Eigene Notizen
die Hand / die Hände	
das Wasser	
das Waschbecken	
die neutrale Seife	

Hinweise:

Zucker-, Fett- oder Eiweißreste an den Händen können den Mess-Wert verfälschen.

Wasser und neutrale Seife sind ausreichend.

Desinfektionsmittel ist im häuslichen Setting nicht erforderlich.

Wird Desinfektionsmittel benutzt, muss die Einwirkzeit beachtet werden, da ansonsten der Mess-Wert verfälscht werden kann.



Die Denkstation

anderer Personen, abergläubisches Verhalten, Händeschütteln mit der linken Hand, unsicheres Gehen unter Alkoholeinfluss oder Händchenhalten gleichgeschlechtlicher Paare. In Einzelarbeit beurteilen die Teilnehmenden, ob sie diese Verhaltensweisen persönlich als nachvollziehbar, tolerierbar oder als Tabubruch empfinden. Anschließend werden die Ergebnisse gemeinsam ausgewertet und unterschiedliche Sichtweisen besprochen, um die Sensibilität für Vielfalt zu fördern.

Denken beeinflusst Handeln: Vorurteile reflektieren

Die bewusste Auseinandersetzung mit Vielfalt und die Nutzung von Irritationen als Lernimpuls leiten über zur Reflexion eigener Vorurteile. In der Auswertung solcher Übungen wird deutlich, dass jeder Mensch Vorurteile hat. Diese haben ihren Ursprung in der Evolution und dienen ursprünglich dem Überleben. Heute ist jedoch ein reflektierter Umgang mit eigenen Vorurteilen im Umgang mit Mitmenschen und insbesondere mit Patientinnen und Patienten erforderlich.

Die Teilnehmenden der Weiterbildung werden daher angeleitet, sich ihrer Vorurteile bewusst zu werden und diese kritisch auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen. Viele Vorurteile und Stereotype vereinfachen lediglich komplexe Sachverhalte und dienen der Kategorisierung, entsprechen jedoch nicht der Realität [9, 10]. Die Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen ist

ein fortlaufender Prozess, der nicht innerhalb eines einzelnen Moduls abgeschlossen werden kann. Dennoch sollte er bereits in der Weiterbildung angestoßen werden, da das Denken das Handeln beeinflusst.

Sprache bewusst einsetzen: Kommunikation als Schlüssel

Sprache prägt das Denken, beeinflusst Handlungen und gestaltet Beziehungen. Sie kann Zugehörigkeit fördern oder Ausgrenzung erzeugen [11]. Ein sprachsensibler Umgang bedeutet, Sprache bewusst als Werkzeug des Denkens und Kommunizierens einzusetzen, um fachliches und sprachliches Lernen miteinander zu verknüpfen [12].

In der Diabetesberatung ist dies besonders wichtig, da Fachsprache für Patientinnen und Patienten häufig schwer verständlich ist. Wenn Fachbegriffe unreflektiert verwendet werden, besteht das Risiko, Inhalte nur teilweise oder gar nicht zu verstehen. Dies kann zu dem Gefühl führen, unterlegen oder ausgeschlossen zu sein, unabhängig vom Sprachniveau der Betroffenen.

Daher sollten angehende Diabetesberaterinnen und Diabetesberater ihren Sprachgebrauch reflektieren. Ein Fragebogen zur Selbstreflexion kann dabei helfen. Leitfragen sind u. a.:

- Verwende ich überwiegend Alltagssprache und erkläre Fachbegriffe verständlich?

- Führe ich neue Fachbegriffe schrittweise ein, indem ich sie erkläre, übersetze und wiederhole?
- Visualisiere ich Fachbegriffe oder schreibe sie mit Erklärungen auf ein Flipchart?
- Erkläre ich Abkürzungen, Redewendungen und doppeldeutige Begriffe?
- Spreche ich langsam, deutlich und in vollständigen Sätzen?
- Nutze ich nonverbale Kommunikationsmittel zur Unterstützung der Inhalte?

Diese Fragen regen zur Selbstreflexion an und können erste Veränderungen im Sprachverhalten bewirken. Eine bewusste Sprachverwendung verbessert die Kommunikation, erleichtert das Verständnis und stärkt die Beziehung zwischen Diabetesberaterinnen und Diabetesberatern und den Patientinnen und Patienten [13].

Handlungsketten als visuelle Hilfsmittel

Neben sprachsensiblen Methoden sind visuelle Hilfsmittel eine wertvolle Ergänzung in der Diabetesberatung. Handlungsketten, die schrittweise Abläufe darstellen, verbinden Bild, Text und gesprochenes Wort und erleichtern so das Verständnis komplexer Inhalte.

Die Erstellung eigener Handlungsketten bietet mehrere Vorteile. Sie können individuell, regional angepasst und lebensweltorientiert gestaltet werden. Ein Bei-

spiel ist die Anleitung zur Blutzuckermessung. Die Karten enthalten aussagekräftige Fotos, klare Handlungsanweisungen, Fachbegriffe mit Erklärungen sowie Platz für Notizen. Die Beratenden können die Karten mischen und die Patientinnen und Patienten bitten, die Schritte in die richtige Reihenfolge zu bringen. So lässt sich leicht überprüfen, ob der Ablauf verstanden wurde (■ Abb. 2).

» Selbst erstellte Handlungsketten können individuell und lebensweltorientiert gestaltet werden

Jede Karte enthält eine prägnante Handlungsanweisung, ein eindeutiges Foto, eine kurze Begründung sowie eine Tabelle mit den verwendeten Begriffen. Durch die Kombination von visuellen, sprachlichen und haptischen Elementen werden mehrere Sinne angesprochen, was das Lernen erleichtert und die Merkfähigkeit steigert. Dieser Ansatz zeigt, dass klassische Präsentationsformen durch erlebnisorientierte und kreative Methoden ergänzt werden sollten [9, 10, 12].

Fazit für die Praxis

- Zeit und Raum für die Auseinandersetzung mit Diversität in der Weiterbildung fördern die Sensibilisierung und reduzieren Ungleichbehandlungen.
- Die Reflexion eigener Normen und Werte stärkt die Selbstwahrnehmung und Selbstkompetenz.
- Die kritische Auseinandersetzung mit eigenen Vorurteilen minimiert Diskriminierung und unterstützt Chancengleichheit.
- Die Reflexion des eigenen Sprachgebrauchs reduziert kommunikative Barrieren und erleichtert den Zugang zu Beratung und Schulung.
- Der Einsatz sprachsensibler Methoden und Hilfsmittel verbessert das Verständnis für Inhalte in der Diabetesberatung.

Diversity sensitivity in diabetes education training. Developing a diversity-sensitive professional attitude

In 2025, individuals from diverse backgrounds reported experiencing unequal treatment within the German healthcare system. Empirical studies indicate that persons with a migration background are at an increased risk of developing diabetes mellitus. Moreover, progression of the disease and the severity of related complications tend to be more pronounced within this population group. Consequently, it is imperative to integrate the topic of diversity into professional education and training. A comprehensive understanding of a heterogeneous patient population is essential to delivering equitable and effective care. Diabetes educators must acquire diversity-sensitive competencies early in their training. This entails critical engagement with personal norms and values, questioning underlying attitudes, and reflecting on potential value conflicts. Failure to address these aspects may result in inadequate or unprofessional behavior. Therefore, the cultivation of a reflective and diversity-sensitive professional stance should be an explicit objective of training programs, accompanied by the implementation of appropriate methods and instructional tools that support diversity in clinical practice. The overarching goal is to ensure that every individual is recognized, respected, and valued irrespective of ability, cultural background, ethnicity, religion, language, age, gender, or sexual orientation.

Keywords

Diversity, equity, inclusion · Self-reflection · Value conflict · Language, sensitivity · Awareness

Korrespondenzadresse



Anna-Katharina Dittmar-Grützner, M.A.
Akademie der Mathias-Stiftung Rheine, Die Denkstation
Westenbergstraße 9, 48565 Steinfurt,
Deutschland
info@diedenkstation.de



Dipl.-Pflegepädagogik Marion Deiters
Akademie der Mathias-Stiftung Rheine, Die Denkstation
Westenbergstraße 9, 48565 Steinfurt,
Deutschland
info@diedenkstation.de

- praxishandbuch-migration-diversitaet-final.pdf.
Zugegriffen: 16. Juni 2025
6. <https://www.vielfalt-mediathek.de/othering>. Zugegriffen: 16. Juni 2025
 7. Kwiatkowski B (2015) <https://www.springerpflege.de/die-pflegewelt-wird-bunt/10665356>. Zugegriffen: 16. Juni 2025
 8. Wölker T (2014) <https://www.springerpflege.de/pflegen-sie-die-kultur/10663766>. Zugegriffen: 16. Juni 2025
 9. Dittmar-Grützner A-K, Deiters D (2022a) Kultursensibel- und sprachsensibel Anleiten in der Pflege. Die Praxisanleitung 2:33–39
 10. Dittmar-Grützner A-K, Deiters D (2022b) Kultur- und sprachensible Praxisanleitung in der Pflege. Praxisanleiter Akademie 3:15–20
 11. Schneider B (2024) Juni 2025. <https://www.matchpflege.de/integration/einsprachige-kultur-trifft-auf-mehrsprachige-arbeitswelten/>. Zugegriffen: 16. Juni 2025
 12. Woerfel T et al (2020) https://mercator-institut.uni-koeln.de/sites/mercator/user_upload/PDF/05_Publikationen_und_Material/200805_Handreichung_Sprachsensibel_unterrichten.pdf. Zugegriffen: 16. Juni 2025
 13. Berger F (2020) <https://link.springer.com/article/10.1007/s11428-020-00684-x>. Zugegriffen: 16. Juni 2025

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. A.-K. Dittmar-Grützner und M. Deiters geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autorinnen keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Literatur

1. DDG (2024) Juni 2025. <https://www.ddg.info/diabetesedukation>. Zugegriffen: 16. Juni 2025
2. Rumpel A (2025) Juni 2025. <https://www.dezim-institut.de/publikationen/publikation-detail/alle-tueren-sind-sehr-zu/>. Zugegriffen: 16. Juni 2025
3. (2025) International diabetes federation. <https://diabetesatlas.org/data-by-location/region/europe/>. Zugegriffen: 19. Aug. 2025
4. Marchesini Getal (2016) World Journal of Diabetes. Zugegriffen. <https://doi.org/10.4239/wjd.v7.i3.34>
5. Aydogdu A, Kaymak H (2022) <https://alpha-nrw.de/wp-content/uploads/2022/06/>